

Bezugss.-Preis
in der Kommerzbank über dem Ausgabe-
fall abgezahlt; vierzehntäglich A 8.— bei
normaler täglicher Auslieferung im Hand-
A 8.75. Durch die Post bezogen für Deutschland
u. Österreich vierzehntäglich A 4.50, für
die übrigen Länder laut Zeitungssprüche.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8.
Bürozeichen 183 und 222.

Abonnementen:
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 3,
2. Etage, Kupfermarkt 14, u. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 24.
Buchdrucker Katt I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Danner, Gesch. Druck. Hofbuchdruckerei,
Lützowstraße 10.
Buchdrucker Katt VI Nr. 4002.

Nr. 498.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 30. September.

Jungliberale Taktik.

Das Organ des Jungliberalen Vereins Berlin, die "National-Zeitung", eröffnet das Ergebnis des Hannoverschen Delegiertentages, den Wahlkampf, in einer Weise, die auf eine innerparteiliche Taktik des gemännlichen läßt und desselbe delectet werden muß. Die "National-Zeitung" kündigt sich nämlich an den Urnentag, doch die bekannte Resolution des Berliner Jungliberalen Vereins dem Delegiertentage nicht als "Antrag" vorgelegt, sondern nur vor dem Delegiertentage "verantwortet" worden sei, um hieraus das Nachtheile zu folgern: "Demnach kann auch von einer „Abstimmung“ dieser Resolution, vor der im andern Blättern läßlich berichtet wird, nicht die Rede sein. Demit ist, wie es den gegebenen politischen Verhältnissen entspricht, die Diskussion über etwaige Verhandlungen mit der Sozialdemokratie bis zu den Urnentagen erledigt." Auch an einer andern Stelle sagt die "National-Zeitung", daß das Verhältnis der Nationalliberalen zur Sozialdemokratie "vor den Urnentagen weiteren Entwicklung bedürfe. Nach diesen Ausführungen der "National-Zeitung" scheint der Jungliberale Verein Berlin die Frage einer Verständigung mit der Sozialdemokratie bei Stichwahlen nach den Urnentagen neuem "anzusehen" zu wollen. Ein derartiges Verfahren würde eine Verzögerung des d. Hannoverschen Delegiertentages sein. Denn auf dem Hannoverschen Delegiertentage ist die grundsätzliche Stellung des nationalliberalen Partei zur Sozialdemokratie sowohl durch den Referenten Dr. Göttsche, wie durch die ganz überwiegende Mehrheit der Delegierten nicht nur "bis" an den Urnentag, sondern für den gesamten Wahlkampf festgelegt worden. Nur urkundliche Bestätigung dieser Stellungnahme diene dem einzunehmenden Wahlauftauf, in dem es wörtlich steht:

"Leider sind . . . die Stimmen der sozialdemokratischen Partei, deren soziale- und gehellschaftsfeindliche Verfehlungen durch die Tagung in Dresden von neuem in volles Licht gestellt sind, in gefährdender Weise angefeindet. Der Kampf gegen diese in Wahrheit rückwärtsschreitende Partei bleibt nach wie vor unsere nationale und liberale Pflicht . . . Unsere Aufgabe ist es, dem Rücktritt an jeder Stelle und in jeder Form entgegenzutreten. Das muß unter Acht auch bei den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus sein."

Hier wird also der Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht bis zu den Urnentagen, sondern — wie es selbstverständlich ist — ganz allgemein für die "Wahlen" zum preußischen Abgeordnetenhaus angekündigt. Wenn die jungliberalen Delegierten dieser Auflösung des Wahlkampfes in der Hoffnung zugestimmt haben sollten, den Kampf gegen die Sozialdemokratie nur "bis" an den Urnentag führen und dann die Verständigung mit der Sozialdemokratie bei Stichwahlen von neuem betreiben zu wollen, dann könnte man vor einem reservatio mentalis, die den Recht manches Feindes erregen könnte. Abgesehen wäre eine solche Taktik aber nicht bloß den Jüngern Logos,

sondern auch den ritterlichen Schuppen des Dresdener Delegiertentages, welche die antirevolutionären Resolutionen mit dem Vorlage ablehnen, bei den revolutionären Taktik zu verharren. Sich aber hielteß des Jungliberalen Vereins Berlin hat auf dem Hannoverschen Delegiertentage die größte Enttäuschung veroxyzen. Eine Taktik vollends, wie sie nach den Ausdeutungen der "National-Zeitung" geplant zu sein scheint, würde die Enttäuschung verdoppeln. Hierzu mit einem Nachdruck hinzuzweisen, sollten sämtliche aufständigen Gattoren nicht ermanzen.

Englandische Vorgänge.

Bei dem Disziplinarverfahren gegen hannoversche Gefängnisbeamte, das mit der Verbürgung geringerer Strafen endigte, stand nur solche Verbürgung vor Strafe gekommen, die man als kleinere Verfehlungen bezeichnen kann. Seitneit waren noch viel schwerere Verfehlungen in der Freiheit erhaben worden, und gegen ihre Verbreiter ist bisher eine Anklage nicht erhoben worden, so daß die Ausnahme gerechtfertigt erscheint, daß jene Verfehlungen doch nicht so ganz gründlich gewesen seien. Es wird aus neuerdings von einer in Hannover erscheinenden Korrespondenz behauptet, daß noch ein anderes Disziplinarverfahren im Gange sei, dem nicht kleiner Dienstwidrigkeiten, sondern Vergehen im Amte zu Grunde liegen. Wir können mit der "Söhn. Ztg." nur dringend wünschen, daß falls diese Angaben auf Richtigkeit beruhen sollten, das Verfahren möglichst beschleunigt werde, denn die nach der ganzen Lage der Sache nicht wohl mehr abzuwenden Verzerrung, daß im Gefängnis von Hannover dem Strafgefangenen Prinzen von Altenburg mit Rücksicht auf seines Standes unerlaubte Bevorzugungen zu teil geworden sind, hat in weiten Kreisen dieses Blatt gemacht; es ist also durchaus erforderlich, daß diese Angelegenheit zu einem Schluß gebracht werde, sei es durch die Erfahrung, daß andere Vergehen von Beamten als die in der Disziplinarunterstellung bereits geäußerten nicht vorliegen, sei es, daß die Schuldigen der gebührenden Strafe entzogen werden. Im Falle darf sich der Gedanke nicht festlegen, daß die Gesetze zu Gunsten höherer Aristokratien, wenn diese schändlich als "Kleinstaaten der Nation" angesehen haben, in anderer Weise angewendet werden wie gegen sonstige Bürger. Heute liegt ein Bericht vor, der sich mit einem ganz anderen Fall beschäftigt, der aber ebenfalls nur leicht so ausgelegt werden kann, als ob bei der Strafvolkstreuung aristokratische Gefangene eine ungerechte Bevorzugung von den Gevangenheitsbehörden erhalten. Den "Poznaner Neuesten Nachrichten" wird nämlich aus Danzig folgendes geschrieben:

Graf Büdler, der in Danzig zu einer defensiven Erscheinung geworden ist, hat am Montag, an dem bekanntlich in Danzig die Enthaltung des Kaiser Wilhelm-Kaufmanns stattgefunden, frei und offen vor aller Welt in Kreis und Glorie an dem offiziellen Festmahl teilgenommen, an welchem sich die Spalten der kommunalen Behörden und auch die Minister v. Bobbendorff und Heinrich haben beteiligt. Was ist, daß Graf Büdler, von dem man wußte, daß er, mit jeder Zellungswand, "Brüder", während 5 Stunden "großen" Urlaub haben konnte, am Montag nicht zur Festung zurückkehrte, sondern ganz gemüthslich nach dem feudalen Dine in Danzig im "Dampf Hof" übernachtete. Daher kommt wohl die Annahme, daß der großliche "Festzugsblau-Brüder" sich bereits auf freiem Fuße befand; tatsächlich war er aber einfach

damals kaum! Er am nächsten Morgen soll er sich in aller Seelenruhe wieder in der Festung eingefunden haben.

Diese Erzählung bedarf dringend einer behördlichen Richtigstellung, denn eine derartige Bewegungsfreiheit, wie dem Grafen Büdler angeblich gestattet worden, ist auch Entlassungsfestigungen gegenüber angeschworener unstatthaft. Es könnte wie ein Höhepunkt der Theorie vom Strafbüro, wenn ein Gefangener sich an einem offiziellen Fest teilnehmen kann, bei dem die höchsten staatlichen Spalten auftreten würden; aber wie gesagt, eine Beurteilung ist nötig, bevor auch dieser Vorgang als Blasphemie zu einer Verfehlung in die Rassen geworfen werden kann.

Die Lage am Balkan.

Das offizielle Wiener "Fremdenblatt" berichtet die bevorstehende Ankunft des Kaisers Nikolaus und meint darauf hin, daß die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn das Einvernehmen mit Russland seit seinem Eintritt hoch eingeschätzt habe. Dann heißt es würdig:

Die englische Kanzerlung hat sich in allen Punkten der makedonischen Bewegung bewußt, wodurch der Beweis erbracht ist, daß noch ein anderes Disziplinarverfahren im Gange sei, dem nicht kleiner Dienstwidrigkeiten, sondern Vergehen im Amte zu Grunde liegen. Wir können mit der "Söhn. Ztg." nur dringend wünschen, daß falls diese Angaben auf Richtigkeit beruhen sollten, das Verfahren möglichst beschleunigt werde, denn die nach der ganzen Lage der Sache nicht wohl mehr abzuwenden Verzerrung, daß im Gefängnis von Hannover dem Strafgefangenen Prinzen von Altenburg mit Rücksicht auf seines Standes unerlaubte Bevorzugungen zu teil geworden sind, hat in weiten Kreisen dieses Blatt gemacht; es ist also durchaus erforderlich, daß diese Angelegenheit zu einem Schluß gebracht werde, sei es durch die Erfahrung, daß andere Vergehen von Beamten als die in der Disziplinarunterstellung bereits geäußerten nicht vorliegen, sei es, daß die Schuldigen der gebührenden Strafe entzogen werden. Im Falle darf sich der Gedanke nicht festlegen, daß die Gesetze zu Gunsten höherer Aristokratien, wenn diese schändlich als "Kleinstaaten der Nation" angesehen haben, in anderer Weise angewendet werden wie gegen sonstige Bürger. Heute liegt ein Bericht vor, der sich mit einem ganz anderen Fall beschäftigt, der aber ebenfalls nur leicht so ausgelegt werden kann, als ob bei der Strafvolkstreuung aristokratische Gefangene eine ungerechte Bevorzugung von den Gevangenheitsbehörden erhalten. Den "Poznaner Neuesten Nachrichten" wird nämlich aus Danzig folgendes geschrieben:

Graf Büdler, der in Danzig zu einer defensiven Erscheinung geworden ist, hat am Montag, an dem bekanntlich in Danzig die Enthaltung des Kaiser Wilhelm-Kaufmanns stattgefunden, frei und offen vor aller Welt in Kreis und Glorie an dem offiziellen Festmahl teilgenommen, an welchem sich die Spalten der kommunalen Behörden und auch die Minister v. Bobbendorff und Heinrich haben beteiligt. Was ist, daß Graf Büdler, von dem man wußte, daß er, mit jeder Zellungswand, "Brüder", während 5 Stunden "großen" Urlaub haben konnte, am Montag nicht zur Festung zurückkehrte, sondern ganz gemüthslich nach dem feudalen Dine in Danzig im "Dampf Hof" übernachtete. Daher kommt wohl die Annahme, daß der großliche "Festzugsblau-Brüder" sich bereits auf freiem Fuße befand; tatsächlich war er aber einfach

hinnahme mit unserem Monarchen und der böser Österreich-Ungars. Sie wollen hören, daß ich dank dieser Übereinkunftung auch die gegenwärtige schwere Situation übersteunden und eine allmäßige Besserung der Zustände in den östlichen Provinzen herbeiführen lassen will.

Wenn das "Fremdenblatt" auf die antikirchliche Bewegung in England hindeutet, so wird die bis jetzt noch ablehnende Haltung des konserватiven Kabinett immer schwächer, denn die Agitation für eine Ermittlung Englands wird mit einem Hochlauf betrieben und zwar unter Leidenschaften angehender Politiker aller Richtungen — selbst der Führer der Liberalen im Unterhause Bonnerman ist darüber —, daß ein Heraustreten Englands aus dem Kongreß der Mächte nicht ausgeschlossen erscheint. Vielleicht läßt die Regierung sich nicht ungenau dazu drängen. Wie man uns aus London, 29. September, meldet, nahm gestern abend eine große öffentliche Versammlung in Saint James Hall eine Resolution an, in der erklärt wird:

1) Die Regierung in Makedonien und das Mihliganen aller Seite zur Einführung der Reformen unter die makedonischen Staaten machen es nötig, daß die direkte Herrschaft des Sultans in den makedonischen Provinzen aufhöre; 2) die von England in den Berliner Verträgen übernommenen Verpflichtungen erfordern, daß England Schritte trete, um der Niedermeldung von Makedonien und der gegenwärtig verübten Verschärfung Einhalt zu gebieten und auf die anderen Vertragsmächte zu gunsten der makedonischen Politik einzutreten; 3) wird die Durchsetzung der Einführung zur Abwendung eines Hungersatzes die dringend notwendig erscheint und die Einführung eines Balkanstaates verhindern, um den Makedonien und Teilen zu verhindern, die Teilnahme an der Versammlung waren alle politischen Parteien und alle religiösen Dilettanten vertreten.

Ein weiteres Telegramm berichtet: Bei der Versammlung in Saint James Hall, die gestern abend unter dem Bischof von Worcester abgehalten wurde, gelangte ein Brief des Erzbischofs von Canterbury zur Verleseung, in dem er erklärt, die Versammlung habe den Willen des ganzen Volkes hinter sich, das entzessenen sei, den ganzen mächtigen Einfluß Englands auszunehmen zum Biele der Unterdrückung der Tyrannie, Raubgier und Mischlichkeit in Makedonien. Es waren Briefe von Bischofen und Parlamentsmitgliedern eingelaufen, darunter von Campbell-Bannerman und Grey. — Auch die bulgarische Regierung zeigt sich noch widerstandsfähig, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

* Sofia, 20. September. (Agence Telegraphique Bulgar.) Der Mihligarresident Petko Karayantsch gestern gestern eine Abrechnung der makedonischen Kolonie Sofia, die ihn fragt, welche Haltung die bulgarische Regierung einnehme und einnehmen werde gegenüber dem makedonischen Frage und wie die Regierung des Sultans eines Tagessitzes gegen die Türkei ins Auge sieht. Der Ministerpräsident erwiderte, seine andere Regierung läge der Interessen der Makedonien und Adrianopoliens mehr am Herzen, als der bulgarischen Regierung, die immer die Freundschaft der Türkei und die volksfürstliche Unterordnung in allen Streitfragen nachzuführt habe. Durch die jüngsten Ereignisse sei daran nichts geändert. Die Regierung versiegle die Grenzen mit dem Interesse, das sie zu lassen, und vernachlässige niemals das Recht noch die Pflicht, ihnen

Feuilleton.

Ingeborgs Kinder.

Roman von Margarete Böhme.

Kinderbuch.

24)

wir, daß es nur der Schatten seiner unermesslichen Gnade war, der klug und exquid unteren Psalms beschränkt und ihr vor ausdrückender, langernden Sonnenblum beobachte. Rimm es so auf, dann tröstet es sich leicht, glaubte mir.

Gegen nach siebte die Krone immer stark. Tagsüber lag sie mehr still in den Rissen; zeitweise schlief sie auch selber, aus persönlichen Interessen, in den köhlenden, ewig in gleicher Klarheit und Vortrefflichkeit spiegelnden Wänden eines alten Hauses und Menschen, und die anderen Staaten in der Lage, die Säulenengelheiten zu behandeln, wie es dem allgemeinen Interesse entspricht.

Der alte Herr zuckt die Achseln. Eine langwierige Krankheit, kann sich monatelang hinziehen. In einzelnen Fällen erfolgt die Auslösung stellvertretend auch plötzlich.

„Die Auflösung? — Und die Genebung? —“

„Die ist leider bei einem so schweren Leiden ausgeschlossen.“

Die wußte Thora, daß sie über kurz oder lang ganz allein in der Welt dastehen, und daß sie bald keine Helmaz mehr haben werde. Und sie weinte bitterlich.

Die Tante war eine anprallende Krone. Vormittags schien sie gewöhnlich, und da die Magd mit Leidenschaft die wenige Handarbeit allein schaffte, blieb Thora viel Zeit zum Arbeiten übrig. Schon bald schnell fertigte die Umgestaltung ihres Romanes vor sich. Anfangs dachte sie wenig. Seine Gestalt schien sich in ihrer Seele verschlüsselt zu haben, ausgelöst zu einem wohlenlosen Nichts. Die Liebe zu dem Manne hatte tiefs in ihrem Herzen gewurzelt, und die Wunde blieb noch stark, und die schmerzende Seele war immer noch in ihr, aber er fühlte, seine Person, seine feinen Play mehr in ihrem Herzen. Dieser Mensch, der sich um Geld und Position an ein angebliches Weib verschwärzte, hatte mit dem Mann, den sie geküßt hatte,

wird ihn blödsinnig ärgern, meint Du nicht auch? Liebe Thora, ich habe gehört, daß Du wieder zu Hause bist, und daß mir jetzt schrecklich leid für Dich, denn ich begreife kein nicht, daß man es in dem Dreieck so lange ausgehalten hat. Hier ist doch ein anderes Leben. Aber Du wirst gewiß einen klügeren Broden von Bräutlein Jappertzen erben, und dafür kann es schon eine Weile aussabben. Mir auch schon mal bei den Alten gewesen? Schreibe mir mal, was die Alten sagst, und ob sie sich ordentlich giff, das es jetzt so sein geht. Sollst mal gehen, wenn ich mal wieder nach Alstadt komme! Die Dienstboten guden. Mein Heinrich hat mir zu meinem Geburtstag ein schwarzes und weißes Kleid geschenkt, hochfein! Und als Brautfeld kriegt ich weiße Kleide. Meine Adresse ist jetzt: Oberlandesgericht von Kunden, Altonaer Straße. Bei meiner vorigen Herrschaft kam die Geschichte eher zum Klappen, als ich dachte.

Thora schrieb zwei Briefe aus Berlin. Einen von Frau Kronau-Weingarten. Sie hörte, daß ihr Mann, der jetzt fast ganz hergeholt sei, zu seinem Verlobung in Abbotsford verreiste. Im Herbst wollte sie ihre Pension verlassen; ihr Mann und sie gedachten ihren künftigen Wohnsitz in Basel zu nehmen. Als Nachricht schrieb sie hinzufüg, daß der Rechtsanwalt Habiani sich nach Thoras Ereignis und ihrer Adresse erkundigt habe.

Der zweite Brief war von Anna Waland.

Thora faltete lächelnd den Briefschein zusammen. Das war ganz die leidhafte Anna, die aus dem Schrein herauschaukte. Aber es freute sie, daß die robuste Natur des Mädchens den Fräuleinen der Art inspierten. Entschuldigung für die Langeweile.

„Sie ist nicht so schlimm wie du“, sagte sie mit warmer, liebender Stimme. „Den Herrn Wege sind unerträglich und seine Ratschläge voll Weisheit. Bildweisen meinen wir wohl, daß es finstere Räte in uns sei, und erst später erkennen

Aberends wollte Ingeborg gern ein halbes Stündchen vorgelesen haben: Abschnitte aus der Bibel und Psalmen, hin und wieder auch Gefangenenschicksale.

Früher war ihr, Thora, nichts so langweilig und geistig abgelaufen, als dies Bibelleben. Jetzt ist sie versteckt sich auch selber, aus persönlichen Interessen, in den köhlenden, ewig in gleicher Klarheit und Vortrefflichkeit spiegelnden Wänden eines alten Hauses und Menschen, und die anderen Staaten in der Lage, die Säulenengelheiten zu behandeln, wie es dem allgemeinen Interesse entspricht.

Die Tante war eine anprallende Krone. Vormittags schien sie gewöhnlich, und da die Magd mit Leidenschaft die wenige Handarbeit allein schaffte, blieb Thora viel Zeit zum Arbeiten übrig. Schon bald schnell fertigte die Umgestaltung ihres Romanes vor sich. Anfangs dachte sie wenig. Seine Gestalt schien sich in ihrer Seele verschlüsselt zu haben, ausgelöst zu einem wohlenlosen Nichts. Die Liebe zu dem Manne hatte tiefs in ihrem Herzen gewurzelt, und die Wunde blieb noch stark, und die schmerzende Seele war immer noch in ihr, aber er fühlte, seine Person,

seine feinen Play mehr in ihrem Herzen. Dieser Mensch, der sich um Geld und Position an ein angebliches Weib verschwärzte, hatte mit dem Mann, den sie geküßt hatte,

wird ihn blödsinnig ärgern, meint Du nicht auch? Liebe Thora, ich habe gehört, daß Du wieder zu Hause bist, und daß mir jetzt schrecklich leid für Dich, denn ich begreife kein nicht, daß man es in dem Dreieck so lange ausgehalten hat. Hier ist doch ein anderes Leben. Aber Du wirst gewiß einen klügeren Broden von Bräutlein Jappertzen erben, und dafür kann es schon eine Weile aussabben. Mir auch schon mal bei den Alten gewesen? Schreibe mir mal, was die Alten sagst, und ob sie sich ordentlich giff, das es jetzt so sein geht. Sollst mal gehen, wenn ich mal wieder nach Alstadt komme! Die Dienstboten guden. Mein Heinrich hat mir zu meinem Geburtstag ein schwarzes und weißes Kleid geschenkt, hochfein!

Und als Brautfeld kriegt ich weiße Kleide. Meine Adresse ist jetzt: Oberlandesgericht von Kunden, Altonaer Straße. Bei meiner vorigen Herrschaft kam die Geschichte eher zum Klappen, als ich dachte.

Thora faltete lächelnd den Briefschein zusammen. Das war ganz die leidhafte Anna, die aus dem Schrein herauschaukte, das der Arzt irte und die feine Konstitution der Tante zu retten suchte. — Jetzt sag sie das Ende rasche. Manche Nacht wachte sie bis gegen morgen am Bett der Lieben und horchte angstvoll auf die wütenden Reden. Und die brennenden Lippen entzündeten. In diesen Phantasten war immer von einem blauen Hest die Rede. „Holt es, Thora! Geh! Höre du?

Berühren es, ehe jemand es findet.... ab.... ab....

SLUB
Wir führen Wissen.